

Bericht aus dem Workshop „Prekäre Arbeitsbedingungen in der Kinder- und Jugendhilfe und Herausbildung eines gemeinsamen Berufsverständnisses“

mit Prof. Dr. Nikolaus Meyer (Uni Fulda), Kerstin Kubisch-Piesk (BAG ASD) auf dem 2. „Tu was, Hamburg!“-Kinder- und Jugendhilfegipfel am 4. April 2025

Moderation: Elke Wolfram-Lütjohann (Fachvorstand EBSA ver.di Hamburg) und Ronald Prieß (AK Kinder, Jugend und Bildung der Patriotischen Gesellschaft von 1765 e.V.)

In dem Workshop mit Prof. Nikolaus Meyer von der Universität Fulda wollten wir einen Austausch über die Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit, die Belastungssituation und die damit einhergehenden Gefahr von „verletzendem Verhalten“ anregen. Der Workshop baute thematisch auf dem Workshop zur Belastungssituation und dem Berufsverständnis in der Sozialen Arbeit von Dr. Elke Alsago vom Kinder- und Jugendhilfegipfel im letzten Jahr auf. Zu Beginn des Workshops wurden in einer Abfrage die rund 30 Teilnehmer*innen nach ihrem beruflichen Zugang und Berufserfahrungen, der regionalen Verteilung, Alter, Ausbildung und Zugang als auf Hilfe Angewiesene befragt. Die Anwesende wiesen eine große Breite an fachlichen Zugängen auf. Der Kita-Bereich war unterrepräsentiert. Es waren auch auf Hilfe Angewiesene vor Ort. Überwiegend waren Kolleg*innen mit längerer Berufserfahrung da. Die Anwesenden arbeiteten in allen sieben Hamburger Bezirken. Die Anwesenheit einer Journalistin führte am Ende des Workshops zu einer Diskussion um das Verhältnis des Berufsfeldes zu den Medien.

Die Grundlage beider Workshops war eine Befragung der Gewerkschaft ver.di unter Federführung von Dr. Elke Alsago und in enger Zusammenarbeit mit der Uni Fulda und Prof. Nikolaus Meyer zu der Thematik: „*Belastungssituation und Zufriedenheit der Beschäftigten in der Sozialen Arbeit*“ (2024)¹ und „*Verletzendes Verhalten in der Kindertagesbetreuung: Anspruch und Realität*“ (2025)².

Bei beiden Befragungen wurden alle Bereiche der Sozialen Arbeit von Kita, über stationäre Kinder- und Jugendhilfe bis Behindertenhilfe und offene Arbeit mit einbezogen und es wurden über 3.000 Fragebögen ausgewertet.

Bei der ersten Auswertung war sehr auffällig, dass es eine Korrelation zwischen nicht genommenen Pausen und der Belastung bzw. Zufriedenheit mit der Arbeit gab (annähernd 50%). In der zweiten Auswertung gab es einen größeren Prozentsatz von Befragten, die einen Zusammenhang zwischen dem Empfinden einer hohen Belastung und dem Auftreten von "verletzendem Verhalten" unter Kolleg:innen aber auch zu Nutzer:innen der Angebote wahrscheinlich macht.

Prof. Meyer erläuterte im Workshop, dass eine zunehmende „professionelle Kälte“ unter den Befragten zum Ausdruck käme, wobei von den Probanden der Zusammenhang hergestellt wurde, dass dies nützlich sei, um das Pensum bzw. die Belastung der Arbeit bewältigen zu können.

1 https://shop.budrich.de/wp-content/uploads/2023/11/3031-alsago_meyer.pdf

2 https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/101648/ssoar-2025-meyer_et_al-Verletzendes_Verhalten_in_der_Kindertagesbetreuung.pdf

Diese Thesen waren auch Gegenstand des Austauschs unter den Teilnehmer:innen des Workshops. Die Beteiligung war sehr rege und alle waren daran interessiert, zu erörtern, wie man dieses Dilemma überwinden kann. Einige Anregungen in der Diskussion betonten die Bedeutung des Berufsverständnisses. Ein Berufsverständnis, dass eine sozial-politisch demokratisch partizipatorische Grundhaltung mit einschließt und offen für fachliche, emanzipatorische Ansätze ist, schützt womöglich vor dem Abstumpfen in eine „professionelle Kälte“ und bietet eine Grundlage, Missstände in den Arbeitsbedingungen der Sozialen Arbeit zu thematisieren und zu überwinden.